

Betreff:**Förderung von Maßnahmen an Baudenkmälern in privatem oder kirchlichem Eigentum****Organisationseinheit:**Dezernat III
0610 Stadtbild und Denkmalpflege**Datum:**

17.10.2017

Beratungsfolge

Planungs- und Umweltausschuss (zur Kenntnis)

Sitzungstermin

24.10.2017

Status

Ö

Sachverhalt:

Die Stadt Braunschweig gewährt Zuschüsse im Bereich der Denkmalpflege. Den jährlichen „Fördertopf“ in Höhe von 76.500 € (seit 2016 beträgt der Fördertopf 100.000 €) bilden die Stadt und die Richard Borek Stiftung gemeinsam. Hierzu wurde im Jahre 2002 zwischen der Verwaltung und dem Unternehmer Richard Borek eine Vereinbarung über die gemeinsame finanzielle Förderung von Erhaltungsmaßnahmen an privaten oder kirchlichen Baudenkmälern in der Stadt Braunschweig getroffen. Die zunächst auf sechs Jahre abgeschlossene Vereinbarung wurde 2007 und zuletzt 2014 um jeweils weitere sechs Jahre verlängert.

Bestandteil der Vereinbarung ist die regelmäßige Vorlage von illustrierten Berichten. Das Referat Stadtbild und Denkmalpflege hat für die Jahre 2014 und 2015 den nunmehr siebten Bericht seit 2002 erstellt. Kurzbeschreibungen und Abbildungen ausgewählter Vorhaben, die den Zustand vor und nach den durchgeföhrten Maßnahmen aufzeigen, machen die Ergebnisse der Förderung anschaulich.

Die Förderung stellt in allen Fällen einen im Verhältnis zum individuellen privaten Investment geringen Anteil der Baukosten dar. Sie ist aber trotzdem ein wichtiger Anreiz und wird von vielen Bauherren auch als Anerkennung ihrer Erhaltungsleistung angesehen.

Der als Dateianhang beigefügte Bericht soll am Sitzungstag mündlich vorgestellt und erläutert werden.

Leuer

Anlage/n:

Bericht 2014/2015 Zuschüsse zur Pflege des baulichen Kulturgutes

Bericht 2014/2015

Zuschüsse zur Pflege des baulichen Kulturgutes



Umschlagfotos: Haustür Hofanlage Hauptstraße 42, Braunschweig-Wenden

Vorwort

Die meisten Bürgerinnen und Bürger der Stadt Braunschweig werden die nachfolgend aufgeführten Projekte aus einer ästhetischen Betrachtungsweise heraus für schön erachten. Es stellt sich die Frage, ob Denkmalschutz immer gleichzeitig auch eine „Verschönerung“ des Stadtbildes zum Ziel hat und zwar eine „Verschönerung“ gemessen an unseren heutigen Wertmaßstäben.

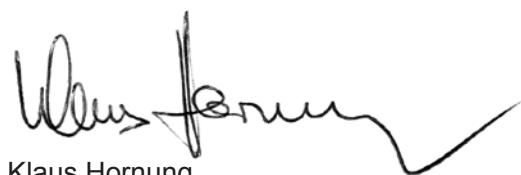
Denkmalpflege ist zuerst mit einer Spurensuche, einer Analyse verbunden. Wann ist ein Gebäude entstanden? Gibt es ggf. unterschiedliche Zeitepochen der Entstehung bzw. der Umgestaltung? Diese Analyse kann aufwendig sein und zu Ergebnissen bzw. Forderungen der Denkmalpflege führen, die für Laien bzw. die Öffentlichkeit unverständlich und rein aus einem ästhetisch geprägten Blickwinkel heraus fragwürdig erscheinen.

So werden sich sicher viele Menschen fragen, ob die bunte Farbigkeit der Eingangstür, die auf dem Titelbild dieser Publikation zu sehen ist, zuvor nicht schöner war als die zurückhaltende Farbbehandlung der Eingangstür, wie sie sich heute zeigt. Nicht wenige werden zumindest den Mehrwert der Sanierung in dieser Hinsicht anzweifeln. Aus rein ästhetischer Sicht mag diese Fragestellung zulässig sein. Aus der Sicht eines Denkmalpflegers ist sie es nicht. Aus dessen Sicht geht es in erster Linie um eine historische Authentizität und da entspricht die zurückhaltende Farbgebung dem damaligen Zeitgeist.

Dieser Hinweis, dass die Denkmalpflege nicht immer einer ästhetischen Betrachtungsweise folgt, erscheint mir wichtig. Denn nicht jedes denkmalgeschützte Objekt ist nach mehrheitlichen Betrachtungsmaßstäben schön in einem „ästhetischen Sinne“. Als Beispiel hierfür können die Luftschutzbunker aus dem Zweiten Weltkrieg dienen, die hier im Stadtgebiet teilweise unter Denkmalschutz stehen. Viele Bauten der Nachkriegsmoderne, die unter Denkmalschutz stehen, wie z. B. das Gebäudeensemble des Hauptbahnhofs, sind ebenfalls mehrheitlich umstritten. Denkmalschutz ist aber losgelöst von einer mehrheitsfähigen, an ästhetischen Maßstäben orientierten Bewertung zu sehen. Hier geht es in erster Linie um wissenschaftliche, bau- und kunsthistorische Maßstäbe, die einer fachspezifischen Betrachtung bedürfen.

In vielen Fällen aber, und das zeigt die vorliegende Dokumentation wieder einmal eindrucksvoll, hat eine historisch authentische Sanierung eines Denkmals auch einen ästhetischen Mehrwert für das Stadtbild zur Folge.

Die oft vorhandene, aber nicht zwingend notwendige Korrespondenz von Stadtbild und Denkmalschutz ist insbesondere der Richard Borek Stiftung sehr wichtig, der ich erneut auch im Namen aller Denkmaleigentümerinnen und -eigentümer für die bereit gestellten Mittel ausdrücklich danken möchte.



Klaus Hornung
Leiter Referat Stadtbild und Denkmalpflege

Übersicht Zuschüsse 2014

Objekt/Maßnahme
Vor der Burg 17 Restaurierung der historischen Innentreppe
Gieselerwall 6 Erneuerung von Fenstern, Aufarbeitung Haustür und Innentüren
Berliner Straße 105 Malermäßige Sanierung der Fassaden und Fenster
Georg-Westermann-Allee 28 Erneuerung Fenster straßen- und bauwachseitig
Ferdinandstraße 4 Fassadensanierung, Erneuerung Dacheindeckung
Welfenplatz 15 Erneuerung von zwei Fenstern
Jasperallee 40 Erneuerung Fenster im Erdgeschoss
Bismarckstraße 8 Erneuerung straßenseitige Einfriedung
Am Mühlengraben 1 Sanierungsmaßnahmen 2. BA; Fenster, Haustür, Innendämmung
Adolfstraße 40, Bootshaus Instandsetzung des Bootshauses
Kleine Campestraße 4 Erneuerung Fenster im 2. OG
Steintorwall 4 Erneuerung Fenster im Erdgeschoss
Altewiekring 67 Erneuerung sämtlicher Fenster straßen- und bauwachseitig
Kurt-Schumacher-Straße 25 Erneuerung von Fenstern im 1. und 2. Obergeschoss
Hauptstraße 42 Erneuerung Haustür
Wendendorfwall 7 Erneuerung von zehn Fenstern
Magnikirchstraße 5 Erneuerung Giebelfenster, Reparatur Traufe
Wolfenbütteler Straße 13 Erneuerung Dacheindeckung, Sanierung Ost- und Südfassade
Lützowstraße 3 Erneuerung von sechs Fenstern im Erdgeschoss
Hagenbrücke 5 Restaurierungsarbeiten an den historischen Bauteilen
Japerallee 13 Rekonstruktion der Einfriedung und der Dachtraufe

Übersicht Zuschüsse 2015

Objekt/Maßnahme
Helmstedter Straße 78 Erneuerung Fenster Ostseite
Magnikirchstraße 6 Fassadensanierung
Lützowstraße 3 Reparatur des Holzbalkons
Welfenplatz 15 Erneuerung der Haustür
Altewiekring 1 Erneuerung Fenster
Dorfstraße 5 Erneuerung Fenster, Fassadensanierung
Prinzenweg 9 Erneuerung Fenster im Dachgeschoss
Adolfstraße 10 Erneuerung der straßenseitigen Einfriedung
Autorstraße 12 Erneuerung Fenster, Fassadensanierung, Erneuerung Zaun
Parkstraße 11 Erneuerung Fenster Sockelgeschoss, Aufarbeiten Parkettböden
Celler Heerstraße 142 Wiederherstellung Behang Südgiebel
Celler Heerstraße 154 Erneuerung Fenster, Fassadensanierung
Schuhstraße 1-3 Erneuerung/Reparatur Fenster, Fassadensanierung
Jasperallee 51 Erneuerung Fenster
Reichsstraße 3 Fassadensanierung, Aufarbeitung von Portal und Erker
Bankplatz 7 Aufarbeitung Gebäudesockel
Adolfstraße 20 Erneuerung Fenster
Welfenplatz 17 Sanierung der Treppenanlage

Ausgewählte Objekte

Vor der Burg 17	7
Gieselerwall 6	8
Georg-Westermann-Allee 28	9
Ferdinandstraße 4	10
Welfenplatz 15	11
Jasperallee 40	12
Bismarckstraße 8	13
Am Mühlengraben 1	14
Adolfstraße 40	15
Kurt-Schumacher-Straße 25	16
Steintorwall 4	17
Hauptstraße 42	18
Wendentorwall 7	19
Magnikirchstraße 5	20
Wolfenbütteler Straße 13	21
Lützowstraße 3	22
Hagenbrücke 5	23
Jasperallee 13	24
Magnikirchstraße 6	25
Lützowstraße 3	26
Altewiekring 1	27
Dorfstraße 5	28
Adolfstraße 10	29
Autorstraße 12	30
Celler Heerstraße 142	31
Celler Heerstraße 154	32
Schuhstraße 1-3	33
Jasperallee 51	34
Reichsstraße 3	35
Adolfstraße 20	36
Welfenplatz 17	37
Parkstraße 11	38



Vor der Burg 17

Barockes Fachwerkhaus

Ein Fachwerkhaus in zentraler Lage zum Burgplatz; die ältesten Strukturen reichen bis ins 16. Jahrhundert zurück; das Vorderhaus ins 17. Jahrhundert zurückreichend. 1786 erfolgte ein tiefgreifender Umbau in Manier des Klassizismus; Ausbildung einer flächigen Straßenfassade in Doppelständerbauweise und aufgesetztes mittiges Zwerchhaus. Die fachwerküberdeckende monochrome Farbgebung unterstützt den klassizistischen Baustil.

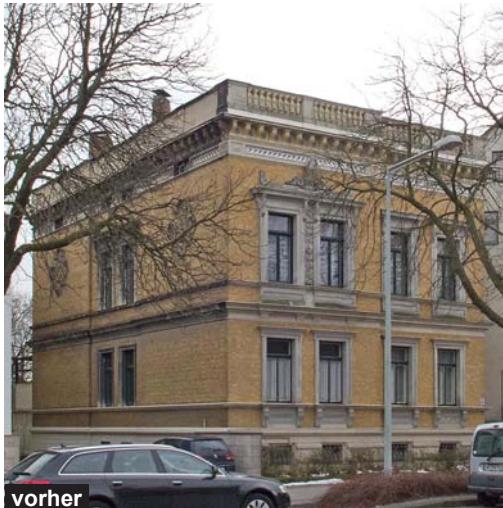
Geförderte Maßnahmen:

Auf der Grundlage einer Befunduntersuchung erfolgte der Rückbau der Treppenanlage zum historischen Erscheinungsbild mit teilweise ergänzenden Rekonstruktionen.



Gieselerwall 6

Repräsentatives Villengebäude im Wallring

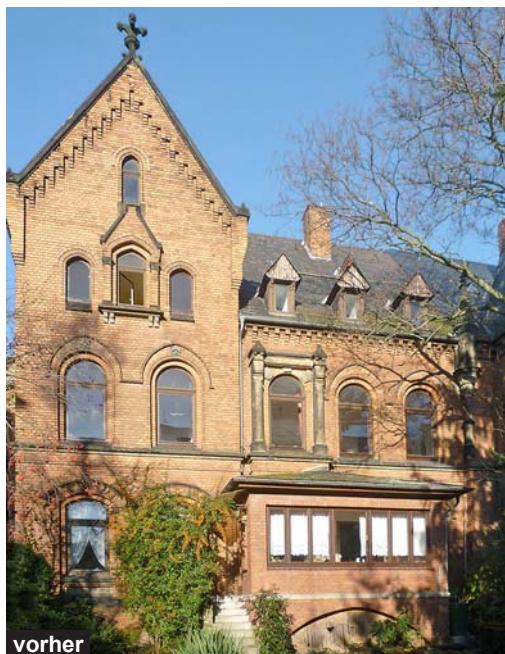


Einziger am Gieselerwall noch erhaltener historischer Villenbau von 1883; Architekt Maurermeister Röper. In gelbem Ziegel errichtet mit reichem bauplastischem Schmuck; imposant das schwere Kranzgesims auf Volutenkonsolen und der Dachabschluss als Balusterattika.

Geförderte Maßnahmen:

Der Rückbau zum ursprünglichen Einfamilienhaus erforderte zahlreiche Sanierungsmaßnahmen außen und innen. Gefördert wurden die Teilerneuerung von Fenstern, die Restaurierung der Haustür, die Aufarbeitung diverser Innentüren und der Einbau einer denkmalverträglichen Innendämmung.





Georg-Westermann-Allee 28

Doppelhausvilla

Doppelhaus zusammen mit Nr. 29; neugotischer Ziegelbau von 1885 mit aufwändigen Naturwerksteinelementen. Zweigeschossig traufständig, gegliedert mit Erkern und übergiebelten dreigeschossigen Kopfbauten. Von der Straße zurückgesetzt lag es zu seiner Entstehungszeit noch außerhalb der Stadtgrenze in der Riddagshäuser Feldmark.

Geförderte Maßnahme:

Die Fenster zur Straße und zur Gebäudeseite wurden im Erd- sowie in beiden Obergeschossen und im Dach denkmalgerecht erneuert. Die Detailausbildung der Fenster sowie deren Farbigkeit tragen wesentlich zur Aufwertung des neugotischen Ziegelbaus bei.



Ferdinandstraße 4

Villengebäude im Wallring



Villenbau von 1880/81, Architekt R. Zinkeisen. Ein eingeschossiger, traufständiger Putzbau mit Kniestock und zweigeschossigem Seitenrisalit; klassizistische Fensterrahmung, Zierfriese und die Figurennische im Obergeschoss prägen die Fassaden. Nach Kriegsschäden rekonstruierend wiederaufgebaut.

Geförderte Maßnahmen:

Nach Vorlage historischer Fotos erfolgte die Neueindeckung des Daches mit Naturschieferplatten in Rechteckdeckung. Damit erfuhr das Gebäude eine wesentliche Aufwertung; dazu trägt ferner die malermäßige Überarbeitung der Fassaden bei.



Welfenplatz 15

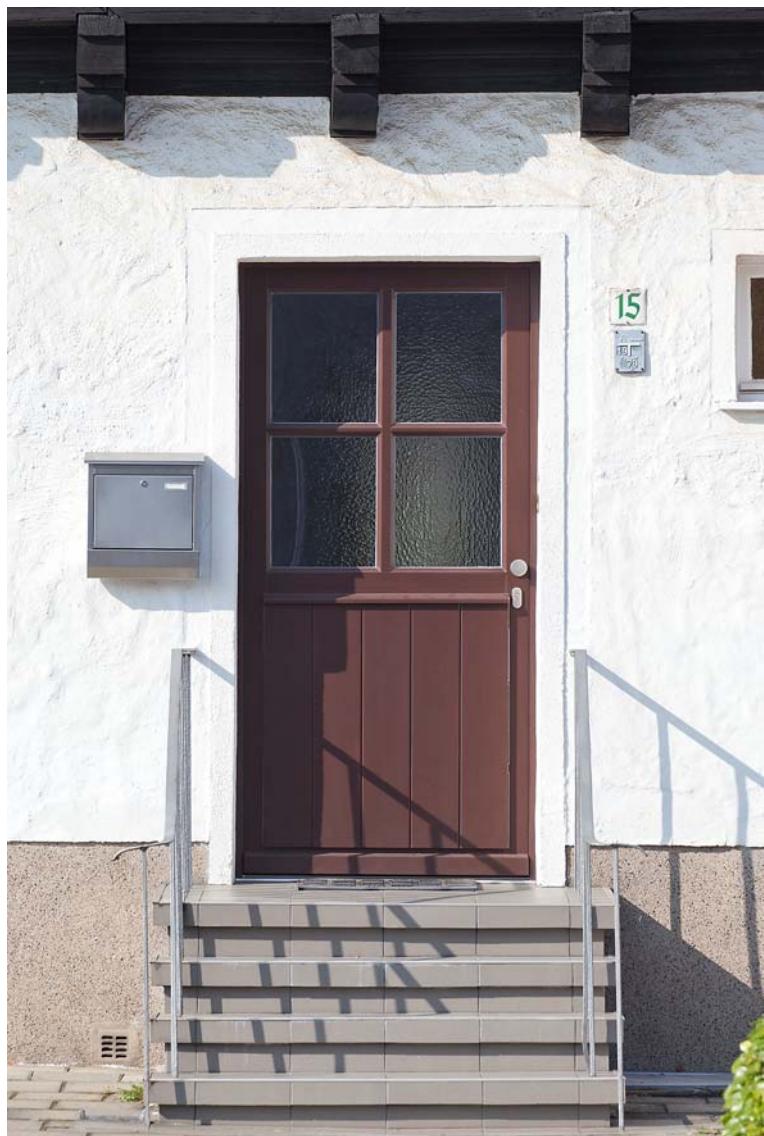
Reihenhaus der Platzrandbebauung



Das Gebäude ist Teil der geschlossenen Bebauung des Welfenplatzes und wurde als Mittelhaus um 1935 errichtet. Der Bebauung im Bereich des Welfenplatzes kommt als Musterbeispiel der Siedlungs politik des Dritten Reiches eine besondere Bedeutung zu.

Geförderte Maßnahmen:

Nach Vorlage historischer Zeichnungen wurden in Fortführung der im Erdgeschoss begonnenen Maßnahmen im Obergeschoss zwei nach außen schlagende Fenster mit Sprossenteilung sowie im Erdgeschoss die Haustür in Eiche als Rahmen-Füllungstür erneuert. Die Erneuerungen wirken vorbildhaft für weitere Maßnahmen an Wohngebäuden des Welfenplatzes.



Jasperallee 40

Gründerzeitgebäude



Teil der Gebäudegruppe der Häuser 36 bis 41, an der Einmündung zur Lützowstraße gelegen. Der 3-geschossige Putz- und Ziegelbau wurde um 1900 errichtet. Seine Straßenfassaden sind durch risalitartige Erker gegliedert. Die Ecke zur Lützowstraße wird durch einen diagonal gestellten Erker betont.

Geförderte Maßnahme:

Im Erdgeschoss wurden zur Jasperallee und zur Eingangsseite die Fenster in historischer Fensterteilung und Farbigkeit in Anlehnung an die im 1. Obergeschoss erneuerten Fenster fortgeschrieben. Die neuen Fenster tragen zur Stärkung des historischen Erscheinungsbildes bei.





Bismarckstraße 8

Gründerzeitgebäude

Zusammen mit den Häusern Nrn. 4 bis 9 Teil der historischen Wohnbebauung, die ab 1889 errichtet wurden. Es handelt sich um Ziegelbauten mit gliedernden Putzelementen, der Formensprache der Renaissance angelehnt. Das Gebäude zeichnet im Grundriss die Rundung der Straße nach.

Geförderte Maßnahme:

Auf der gesamten Grundstückslänge wurde zur Straße der Zaun, in der Formensprache und Farbigkeit passend zu historischen Einfriedungen der Gründerzeit, erneuert sowie der Sandsteinsockel saniert. Die Erneuerung der Einfriedung führt die in 2012/13 durchgeführten Maßnahmen der Fenstererneuerung und Fassadensanierung fort.





Am Mühlengraben 1

Niederdeutsches Hallenhaus in Ölper

Wohnwirtschaftsgebäude des 18. Jh. einer ehemaligen Hofanlage. Fachwerkhaus mit typischer innerer Aufteilung in Wohn- und Wirtschaftsteil mit großer Diele und Dielentor. Typisch für solche Wohnwirtschaftsgebäude in Ölper ist der Vorschauer mit freiem Eckpfosten vor der Diele.

Geförderte Maßnahmen:

Dank des großen Engagements des neuen Eigentümers erfuhr dieses wertvolle Fachwerkhaus eine umfassende Reparatur und Rückführung in den historischen Zustand. Schwerpunkt der Förderung lag auf der Erneuerung von Fenstern und der Haustür sowie der technischen Fachwerkreparatur in Verbindung mit der denkmalgerechten Innendämmung.



Adolfstraße 40

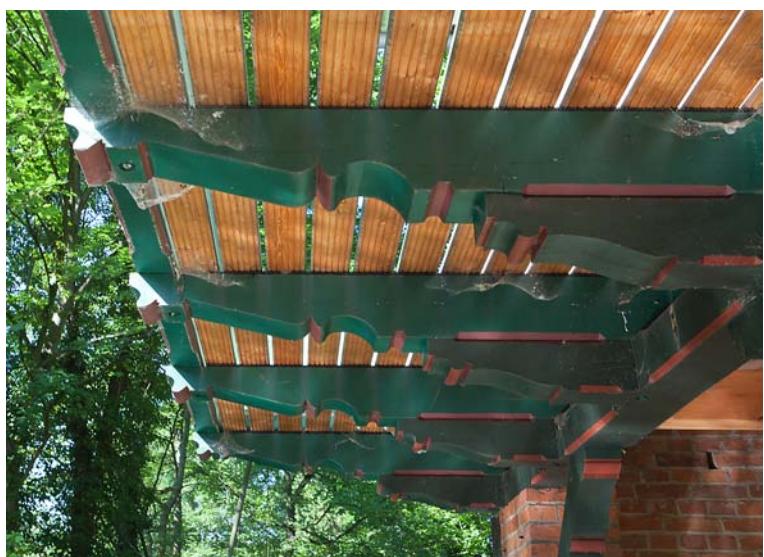
Bootshaus am Okerumflutgraben



1877 in spätklassizistischen Formen erbautes Wohnhaus. 1882 wurde an der Oker ein kleiner Bootsanleger errichtet; Anfang des 20. Jh. erfolgte der Überbau mit einem geschlossenen Gartenhäuschen in Holzbauweise. Einzigartiges Beispiel und attraktiver Blickpunkt bei einer Bootstour auf der Oker.

Geförderte Maßnahmen:

Die stark geschädigte Holzkonstruktion des Gartenhäuschens mit Balkon, an der Oker gelegen, wurde bei schwierigen Baubedingungen der originalen Konstruktion entsprechend saniert. Mehrere Balkenköpfe und tragende Kanthölzer mussten erneuert werden. Das Geländer des Balkons wurde teilweise instand gesetzt. Der neue Farbanstrich rundet die Sanierung ab.





Kurt-Schumacher-Straße 25

Reich verziertes Gründerzeitgebäude

1884 errichtetes, repräsentativ gestaltetes Eckgebäude. Putz- und Ziegelbau mit reichen Gliederungselementen in den Formen der Neorenaissance. Das EG wurde 1887 zu einer Apotheke umgebaut; aus dieser Zeit stammt die zum großen Teil aus Naturstein errichtete geschwungene, zweiläufige Treppe.

Geförderte Maßnahme:

Erneuerung von fünf Fenstern im 1. Obergeschoss und drei Fenstern im 2. Obergeschoss. Die Erneuerung der Fenster des Runderkers setzt die 2012/13 ausgeführten Sanierungsarbeiten an der Außentreppe des Gebäudes beständig fort. Die zur Formensprache des Gebäudes passenden Holzfenster stärken das historische Erscheinungsbild.



Steintorwall 4

Klassizistische Villa im Wallring



vorher

Zweigeschossiges Wohnhaus von 1860/70; es folgt mit seinen schlichten Fassaden den nahezu schmucklosen Beispielen des Braunschweiger Klassizismus. Insgesamt gut proportionierter Bau, harmonisch rhythmisierte Straßenfassade unter Betonung der Gebäudemitte durch den Zwerchgiebel und gruppierter Fensteranordnung sowie Rundöffnung im Dreieckgiebel.

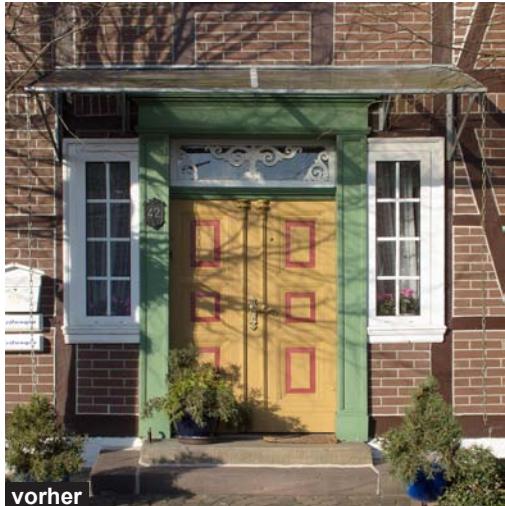
Geförderte Maßnahme:

Erneuerung von 13 Fenstern auf historischer Grundlage im Erdgeschoss als nach außen schlagende Fenster. Das harmonische Erscheinungsbild der klassizistischen Fassade wurde durch die detailgetreue Erneuerung und Abstimmung der Farbigkeit behutsam fortgeschrieben.



Hauptstraße 42

Ehem. Wohnwirtschaftsgebäude in Wenden



1866 errichtetes Wohnwirtschaftsgebäude in Fachwerkbauweise einer Dreiseithofanlage mit Toreinfahrt als Eisengitter zwischen Steinpfeilern. Stattlicher Bau, als Querdienlenhaus konzipiert; sehr gut ablesbar die Trennung in ehem. Wohnteil und Stallteil.

Geförderte Maßnahme:

Technische Mängel führten zu einer Erneuerung der Haustür. Hierbei war es Ziel, das Erscheinungsbild der Tür, ihre Konstruktion bis hin zur Wiederverwendung von Schmuckdetails zu bewahren. Die Farbgebung erfolgte teils als Fortschreibung des Bestandes. Die untypische „Buntheit“ der Türblätter wurde durch eine zurückhaltende Farbgebung ersetzt.



Wendendorwall 7

Klassizistische Villa im Wallring



Zweigeschossiges Wohnhaus, 1827 an der Promenade nach Plänen des Architekten Peter Joseph Krahe errichtet. Der Putzbau wirkt insgesamt kantig-kubisch. Zwei schlichte Gesimse im Sockel-/Brüstungsbereich und der Dachkasten betonen die Horizontale. Einzig die Fassadenmitte erfährt eine Betonung durch die Zusammenführung von Fenstern zu Gruppen, einen tonnenförmigen Aufsatz im Dach sowie ein kräftiges Gesims.

Geförderte Maßnahme:

Die Fenster im Erdgeschoss wurden nach den Prinzipien des Klassizismus erneuert. Hierbei ist lobend zu erwähnen, dass historische Beschläge aufgearbeitet und wiederverwendet wurden.



Magnikirchstraße 5

Kleines Fachwerkhaus am Magnikirchplatz



Um 1750 errichtetes Wohnhaus; zweigeschossiges Fachwerkhaus einfacher Bauart auf teilweise hohem Werksteinsockel mit steilem Satteldach. Es bildet zusammen mit Ölschlägern 14/15 die westliche Platzrandbebauung des heutigen Magnikirchplatzes, der in historischer Zeit Friedhofsfläche war.

Geförderte Maßnahmen:

Erneuerung eines Fensters am Giebel im 1. Obergeschoss und Einbau von Traubrettern hofseitig. Das Fenster ist passend zum Gebäude, zweiflügelig, nach außen aufschlagend mit Sprossenteilung ausgebildet worden. Die in den Vorjahren begonnene Erneuerung von Fenstern wird damit fortgeschrieben.



Wolfenbütteler Straße 13

Repräsentatives Villengebäude

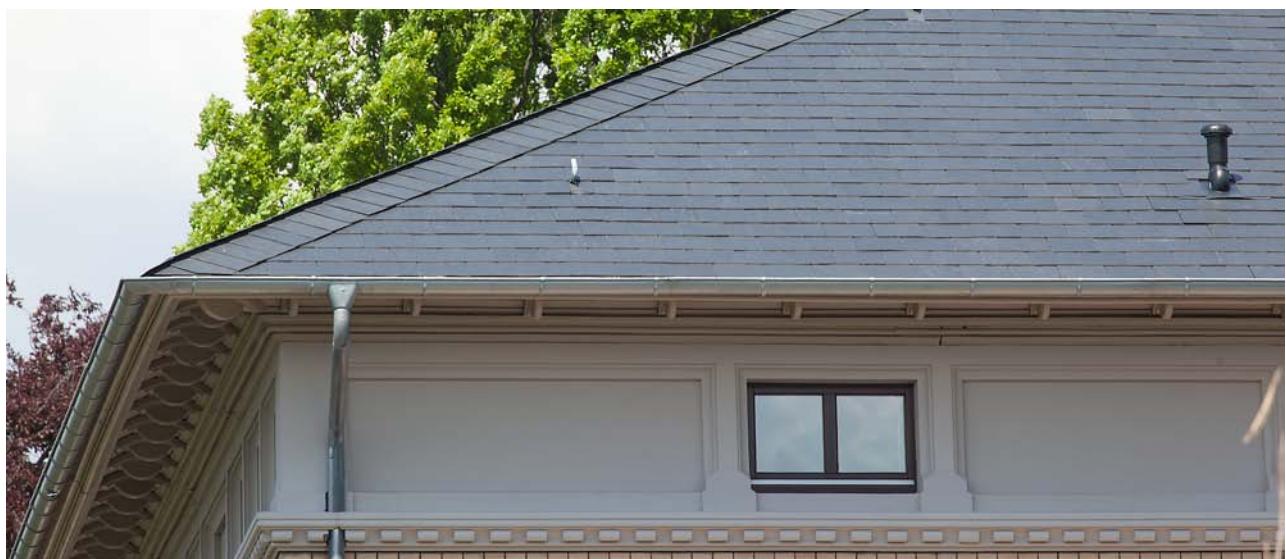


vorher

1885 errichtetes, repräsentativ gestaltetes Villengebäude in Ziegelbauweise im Stil der Neorenaissance. Hervorzuheben ist der hohe Grad originaler Bausubstanz. Architekt – wenn auch inoffiziell – war der damalige Stadtbaurat Ludwig Winter. Das Gebäude bildet mit seinem verglasten Standerker nach Westen eine repräsentative Schaufassade aus.

Geförderte Maßnahmen:

In Fortschreibung des Bestandes erfolgte die Neueindeckung des Daches erneut mit Naturschieferplatten in Rechteckdeckung. Dies unterstreicht den insgesamt sehr wertigen Charakter des Gebäudes. Ferner wurden die Ost- und Südfassade gereinigt und technisch saniert.



Lützowstraße 3

Mietshaus der Jugendstilzeit



1909/10 im sachlichen Jugendstil errichteter 4-geschossiger Putzbau; zarter Putzdekor auf ansonsten glatten Putzfassaden, „schmückende“ Holzbauteile unter abgewalmten Dachflächen kennzeichnen den Baustil. Beachtenswert die städtebauliche Lage an der ovalen Wendeschleife der Lützowstraße.

Geförderte Maßnahme:

In der Wohnung im Erdgeschoss wurden ausgerichtet zur Lützowstraße sechs Fenster denkmalgerecht mit profiliertem Kämpfer und zu öffnendem Oberlicht erneuert. Die Fenster tragen zur Bestandssicherung der repräsentativen Jugendstilfassade bei.





vorher

Hagenbrücke 5

Kemenate (Steinhaus)

Steinhaus des 13. Jh., dem Bauschema jener Zeit folgend als Hintergebäude zu einem Fachwerkvorderhaus in Rogenstein errichtet. Veränderungen und Erweiterungen im 17. Jh.; nach schweren Kriegsbeschädigungen noch in den 1940er Jahren zum Wohnen wieder aufgebaut. Im Stadtbild sind heute nur noch drei von einst über 100 solcher Kemenaten erhalten.

Geförderte Maßnahmen:

Im Zusammenhang mit der Neunutzung und notwendigen baulichen Ergänzungen erfuhr die Kemenate eine restauratorische Befunduntersuchung, die in Form von Freilegungen bildhaft präsentiert wurde. Gefördert wurden ferner Sanierungsarbeiten am historischen Mauerwerk der Kemenate.



Jasperallee 13

Wohnhaus in der „Bremer Reihe“

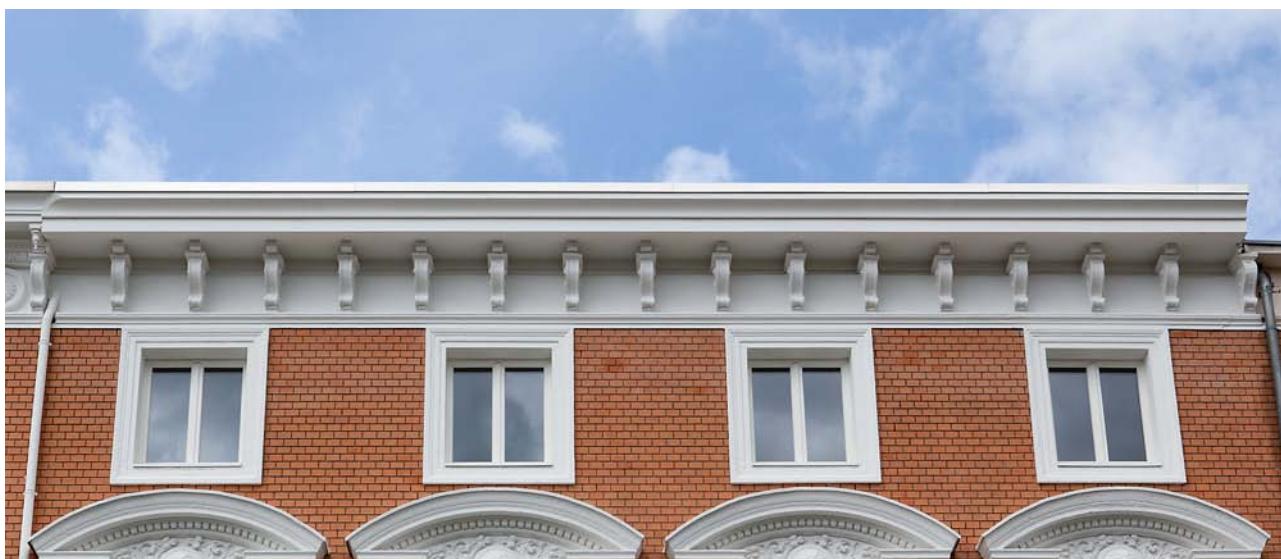


vorher

1893 als traufständiger Putz- u. Ziegelbau errichtet. Teil der von der Jasperallee abgerückten Gebäudezeile der „Bremer Häuser“. Eine zusammenfassende Fassadengestaltung mit einheitlichen Stilelementen, zwar teilweise überformt, kennzeichnet auch heute noch das Erscheinungsbild der 11 Häuser. Die historische Einfriedung unterstützt das Gesamtbild.

Geförderte Maßnahmen:

Lobenswert ist die Rekonstruktion der historischen Einfriedung. Pfeiler und Grundmauer der Einfriedung wurden neu aufgemauert; die Eisenteile der Einfriedung nach historischer Vorgabe neu hergestellt. An der Traufe wurde der Dachkasten mit Gesims in Holz erneuert.





Magnikirchstraße 6

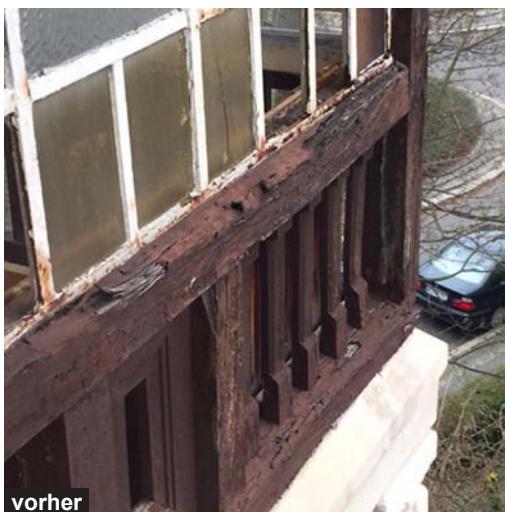
Fachwerkhaus im Magniviertel

Zweigeschossiger, neunachsiger, traufständiger Fachwerkbau mit mittigem, breit gelagertem, übergiebeltem Zwerchhaus und Satteldach, errichtet um 1730. In Sichtweite zur St. Magnikirche prägt es zusammen mit Nr. 5 das Straßenbild und erinnert an die einst homogene Fachwerkstadt Braunschweig.

Geförderte Maßnahmen:

In mehreren Arbeitsschritten wurden Schäden am Holzwerk des Fachwerks und am Sockel aus Naturstein repariert. Die Fachwerkfassade und die Fenster erhielten einen neuen Anstrich. Die Maßnahmen sichern das historische Erscheinungsbild des Gebäudes und tragen zur Erhaltung der Fachwerkstruktur des Magniviertels bei.



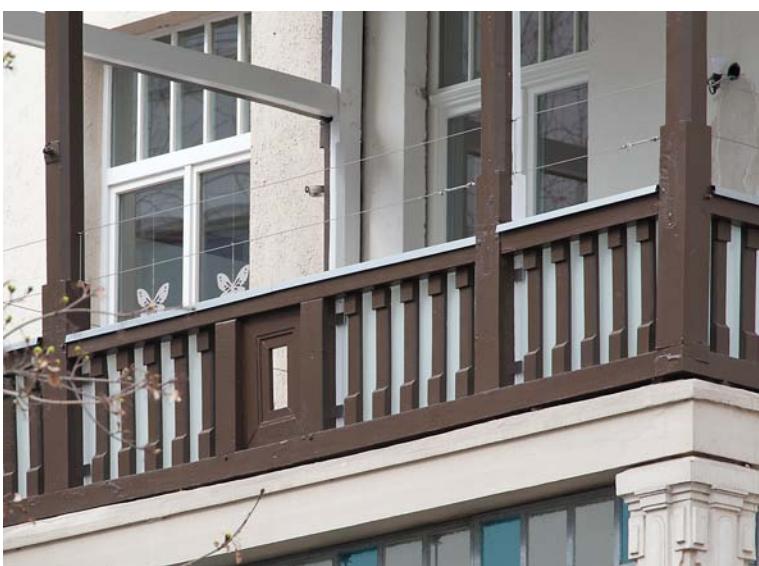


Lützowstraße 3 Mietshaus der Jugendstilzeit

1909/10 im sachlichen Jugendstil errichteter 4-geschossiger Putzbau; zarter Putzdekor auf ansonsten glatten Putzfassaden, „schmückende“ Holzbauteile unter abgewalmten Dachflächen kennzeichnen den Baustil. Beachtenswert die städtebauliche Lage an der ovalen Wendeschleife der Lützowstraße.

Geförderte Maßnahmen:

Die geschädigte Holzkonstruktion des Balkons im 2. Obergeschoss wurde originalgetreu repariert. Die Dacheindeckung des Balkons wurde passend zum Hauptdach der Bauzeit entsprechend mit Doppelmulden-Falzziegeln erneuert. Damit konnte der für die Bauzeit typische, schmückende Holzbalkon der Fassade langfristig erhalten werden.



Altewiekring 1

Mietshaus am Wilhelminischen Ring



Das Gebäude ist Teil der spätgründerzeitlichen Bebauung des Altewiekings. Es handelt sich um den linken Teil eines gut erhaltenen Doppelwohnhauses von 1890. Der 4-geschossige Ziegel- und Putzbau zeigt eine gereihte Fassadenordnung mit einer Betonung der Eck- und Mittelachsen.

Geförderte Maßnahme:

Sämtliche Fenster der Straßen- und Bauwicheite wurden denkmalgerecht, der historischen Teilung entsprechend, erneuert. Die neuen Holzfenster in historischer Teilung werten das Gebäude erheblich auf und entfalten eine Vorbildwirkung für andere Hauseigentümer am Altewiekring.





Dorfstraße 5

Ehem. Dorfschule in Ölper

Ehem. Schule in Ölper, zweigeschossiger Fachwerkbau in Stockwerksbauweise von 1835; seit 1957 zu Wohnzwecken genutzt. Zusammen mit der gegenüberliegenden Kirche und dem Pfarrhaus bilden die Gebäude quasi den Dorfmittelpunkt.

Geförderte Maßnahmen:

Auf der Süd- und Ostseite wurden die Fenster erneuert. Hierbei folgte der Nachbau dem vorgefundenen Bestand: nach innen öffnende Flügelfenster mit Kämpfer und Oberlicht sowie äußerer Bekleidung. Die Türen zum Garten nehmen als neuere Zutaten die Gestaltungsprinzipien der Fenster auf. Des Weiteren erfuhren alle Fassaden eine malermäßige Aufarbeitung und Fortschreibung des Bestandes.



Adolfstraße 10

Anspruchsvolles Gründerzeitgebäude



Dreigeschossiges Wohnhaus, als rechter Teil eines Doppelhauses 1886 errichtet. Fassaden in Ziegel, Sockel, Gesimse, Fensterrahmungen und –bedachungen sind in Putz ausgeführt. Das Doppelhaus zeigt baukörperlich wenige Veränderungen; imposant seine mächtige Fassadenlänge. Das Gebäude bildet zusammen mit ähnlichen Bauten der Adolfstraße ein Ensemble von repräsentativ gestalteten Wohnhäusern.

Geförderte Maßnahmen:

Die Zaunanlage wurde passend zu einem Gebäude der Gründerzeit als schlichter Stabgitterzaun mit Eingangspforte erneuert. Die noch sehr ursprünglich erhaltene Fassade wird durch die historisch begründete Einfriedung weiter aufgewertet.



Autorstraße 12

Gründerzeitliches Arbeiterwohnhaus



Zweigeschossiges Ziegelgebäude mit Satteldach und übergeböteltem Mittelrisalit; 1885 errichtet. Teil einer in der Autorstraße erhalten gebliebenen Gebäudegruppe, die den Charakter von schlichten, in Form und Proportionen jedoch gut gestalteten Mietwohnungsbauten repräsentiert.

Geförderte Maßnahmen:

Das Ziegelmauerwerk der Nord- und Ostfassaden wurde behutsam gereinigt und saniert; der nicht denkmalgerechte Farbanstrich konnte entfernt werden. Sämtliche Fenster in der Straßen- und Giebelfassade wurden auf historischer Grundlage erneuert. Damit wurden die am Westgiebel 2013 begonnenen Sanierungsmaßnahmen konsequent fortgesetzt.





Celler Heerstraße 142

Niederdeutsches Hallenhaus

Imposantes Wohnwirtschaftsgebäude einer einst größeren Hofstelle, 1828 errichtet; gegenüber dem Ölper Turm gelegen. Für Ölper typische Situation mit Vorschauer und frei stehendem Eckstiel. 1913 Erweiterung nach Südosten durch zweigeschossiges Zwerchhaus mit schöner Fachwerkornamentik.

Geförderte Maßnahmen:

Neben kleineren Reparaturen an Fachwerkschwellen war es erforderlich, den im Zuge von Sanierungsarbeiten 1979 frei gelegten Fachwerkgiebel wieder witterungsbeständig mit einem Behang zu schützen. Dies erfolgte mit dem historisch tradierten Braunschweiger Krempziegel, der auch für spätere Erneuerungen der Dacheindeckung die erste Wahl sein wird.





Celler Heerstraße 154

Niederdeutsches Hallenhaus

Mächtiges Wohnwirtschaftsgebäude der einst größten Hofanlage Ölpers, um 1780 errichtet. Niederdeutsches Hallenhaus mit Vorschauer und typisch frei stehendem Eckstiel; übergroße Krüppelwalmflächen. Nach erfolgter Umnutzung der großen Scheune und des Stallgebäudes, stand nun die Sanierung des Haupthauses an.

Geförderte Maßnahmen:

Die Fassaden wurden insgesamt bautechnisch und malermäßig saniert. Durch die denkmalgerechte Erneuerung der Fenster als nach außen öffnende Konstruktion erfuhr das Fachwerkhaus eine wesentliche Aufwertung und fügt sich nun gemeinsam mit Scheune und Stall zu einer Einheit zusammen.





Schuhstraße 1-3

Fachwerkensemble des 18. Jahrhunderts

Die Häuser 1 u. 2 wurden im 18. Jh. zu einem Gebäude zusammengefasst; verputztes Fachwerk mit zwei Zwerchhäusern. Haus 3 stammt aus der zweiten Hälfte 18. Jh., besitzt ein Mansarddach mit breitem Zwerchhaus; Umgestaltungen erfolgten im 19. Jh. Die Häuser 1-3 bilden zusammen mit Schuhstr. 4 ein Fachwerk-Ensemble im Stil des Barock/Klassizismus.

Geförderte Maßnahmen:

Während bei den Häusern 1 u. 2 eine Reparatur der Fenster ausreichte, war es bei Nr. 3 erforderlich die Fenster im 1. und 2. OG zu erneuern. Zur Ausführung kamen nach außen öffnende Flügelfenster mit Wolfsrachenverschluss. Des Weiteren erfuhr die Nr. 3 eine malermäßige Aufarbeitung der Fassade.



Jasperallee 51

Gründerzeitgebäude



Teil der aus unterschiedlichen Haustypen bestehenden Gebäudegruppe der Nrn. 43 bis 52 entlang der Jasperallee gelegen. Drei- bis viergeschossiger, imposanter Putzbau mit reichen Stuck- und Putzgliederungen, errichtet 1900. Die Erschließung dieses zweispännigen Mehrfamilienhauses liegt auf der Rückseite.

Geförderte Maßnahme:

Sämtliche Fenster des Gebäudes wurden straßen- und bauwirtschaftlich auf historischer Grundlage erneuert. Die denkmalgerechten Fenster tragen entscheidend zur Aufwertung der Fassaden des Gründerzeitgebäudes bei.





Reichsstraße 3

Wiederaufgebautes Renaissancegebäude

Ursprünglich reich ausgestatteter Renaissancebau; Umbau 1630; im Krieg schwer beschädigt; vereinfachter Wiederaufbau 1948. Erhalten blieben Portal und Erker, aufwändige bildhauerische Arbeit mit Knorpelwerk, Masken und Grotesken. Wappen der Erbauer Georg Achtermann und Lucia von Strombeck.

Geförderte Maßnahmen:

Neben der malermäßigen Überarbeitung der Fassade lag das besondere Augenmerk auf der restauratorischen Aufarbeitung des Portals und des Erkers. So wurde z. B. die fehlende Hand der Erkerfigur (Heiliger Georg) nachgeformt und wieder ergänzt. Die Farbgestaltung der Wappen erfolgte nach historischen Quellen.



Adolfstraße 20

Repräsentatives Gründerzeitgebäude



Zweigeschossiger Putz- und Ziegelbau mit Stuck- und Putzgliederungen in den Formen des Spätklassizismus, errichtet 1882. Teil der denkmalgeschützten Gebäudegruppe der Adolfstraße 15 bis 23. Mit seinem horizontalen Putzfugenschnitt im EG zeigt sich das Gebäude noch relativ unverändert.

Geförderte Maßnahme:

Die Fenster der Straßen- und Bauwicheiten wurden denkmalgerecht erneuert. Die Fenster mit ihrer historischen Teilung stärken das Erscheinungsbild der noch ursprünglichen Fassaden in den Formen des Spätklassizismus.





vorher



vorher



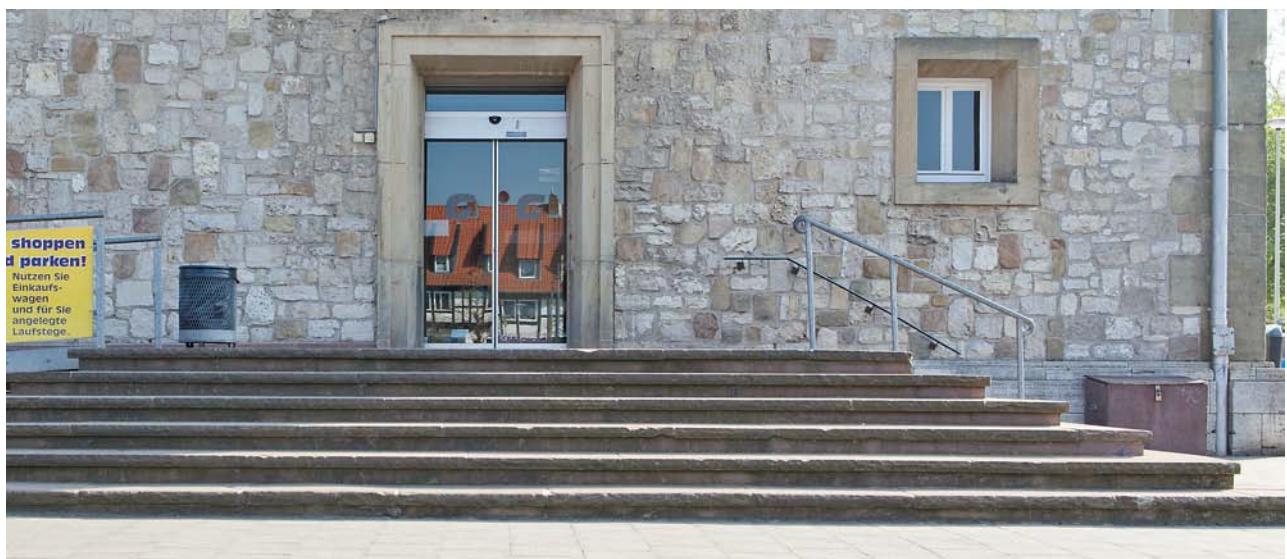
Welfenplatz 17

Aufbauhaus der 1930er Jahre

Das den Platz beherrschende Gebäude ist Teil der geschlossenen Bebauung des Welfenplatzes und wurde als Gemeinschaftshaus um 1935 errichtet. Das Gebäude wird im EG heute als Verbrauchermarkt genutzt. Die zum Platz ausgerichtete Treppenanlage unterstützt die monumentale Wirkung des Hauptgebäudes.

Geförderte Maßnahmen:

Die dem Gebäude vorgelagerte Natursteintreppe wurde denkmalgerecht unter schwierigen Bedingungen (Marktöffnung) saniert. Die Tritt- und Setzstufen wurden aufgenommen, der Unterbau teilweise neu aufgebaut. Verwertbare Stufen wurden wiederverwendet, geschädigte Stufen detailgetreu erneuert.





Parkstraße 11

Ehem. Café Okerterrassen

Zweigeschossiger Putzbau des Spätklassizismus, errichtet 1872. Das Villengebäude im Wallring wurde 1905 zu einer Bäckerei mit Caféhaus umgestaltet; bekannt unter dem Namen Café Okerterrassen. Das Gebäude wird heute als Wohnhaus genutzt.

Geförderte Maßnahmen:

In zwei Räumen wurden Parkettböden saniert bzw. erneuert. Im Souterrain ausgerichtet zur Oker wurden neue Fenster in historischer Teilung eingebaut. Nach Aufgabe der ehem. Nutzung als Café wird das Gebäude künftig als reines Wohnhaus genutzt. Damit gingen umfangreiche Sanierungsarbeiten im Inneren einher.



Impressum

Herausgeber
Stadt Braunschweig
Baudezernat
Referat Stadtbild und Denkmalpflege

Gestaltung und Text
Heinz Kudalla, Andrea Klein

Fotos
Heinz Kudalla

Herstellung
Stadt Braunschweig
- Graphik-Service-Center -

Oktober 2017

RICHARD BOREK
STIFTUNG

Stadt  Braunschweig